

# Der abgeblitzte Mitgiftjäger

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **34 (1908)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-441410>

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Die Anwendung des Proporz-Systems auf Einerwahlen.

Beitrag zur Entwicklung der Proportionalwahl, gelöst durch einen Examinanden in der Prüfung über Staatsrecht.

## Frage des Examinators.

Es sind der Kandidaten drei  
Und nur ein einz'ger Sessel frei;  
Man huldigt nach modernem Ton  
Dem Grundgesetz der Proportion.  
Im Staatsrecht kennt man das Ge-  
Die Panacée liegt im Proporz. [knorz,  
Wie schaffen Sie, Herr Kandidat,  
Im angeführten Falle Rat?  
Ich lege die Geschichte so:  
Die Kandidaten III, II, O,  
Die Wägiten, Besten aller Zeiten  
Sich um den freien Sessel streiten.  
Die Wähler, 120,000,  
Sie strömen zu der Urne brausend,  
Und als Ergebnis man vernimmt,  
Dass 70,000 III gestimmt,  
Für II nur 30,000 schwärmen,  
Am Reiz muß sich der O erwärmen.

## Antwort des Kandidaten.

Ich streiche erst der Nullen vier,  
Weil völlig überflüssig hier,  
Dann schreibe ich frisch, fromm, froh,  
frei,  
Auf ein Papier der Brüche drei:  
 $\frac{7}{12}, \frac{3}{12}, \frac{2}{12}$ .  
Es weiss ein jeder Rechnungskenner,  
Die 12 bedeutet hier den Nenner;  
Darüber steht als nackter Zähler,  
Die abgekürzte Zahl der Wähler  
Der Kandidaten III, II, O,  
Und die Verteilung macht sich so:  
Zwölf Monden zählt das ganze Jahr,  
Die Konsequenz liegt offen dar.  
Es sitzt der III der Monden sieben  
Und wird sodann von II vertrieben,  
Der weilt drei Monden fatteltelt,  
Dem O verbleibt des Jahres Rest.

# Die Eintretensfrage zum Bundesgesetz über Mass und Gewicht,

besprochen vom Berichterstatter des Ständerates der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

## Der Berichterstatter:

Er sprach in hochgelehrtem Ton  
Vom Ururmass in Babylon,  
Und wie man dann, erheblich später,  
Gehuldigt dem bequemen Meter,  
Der freilich, wenn man's peinlich  
nimmt,  
Im zwölften Dezimal nicht stimmt,  
Und daß man noch, trotz aller List,  
Nicht weiß, wie schwer das Wasser ist.  
So sprach er zu in einem Zug  
Fortlaufend redend, aber klug.  
(Journalistische Einschaltung:  
Des Wässers Schwere ist verschieden  
Am Fuß und Spitz der Pyramiden,  
Man glaubt, daß auch im tiefsten Meer  
Am Grund das Wasser ziemlich schwer,  
Wogegen aus der Jungfrau Quelle  
Das Wasser sprudelt leicht und schnelle.

Auch ist es schließlich einerlei,  
Wie schwer ein Liter Wasser sei;  
Die Zahl ist gar nicht permanent,  
Was wohl ein jeder Schulbub kennt.  
Zum Glück sind 100 Gramm in Stroh  
Gleich schwer wie 100 vom Cerveau).

So sprach der Redner lang und breit  
Im Hochgefühl der Richtigkeit.  
Es taugt der Rat mit offenem Munde  
Wohl eine ganze Glockenitunde.  
Wie tiefgelehrt ist doch ein Mann,  
Der dieses alles wissen kann!

Mich aber mahnt der Rede Ton  
Beinahe an ein Lexikon.  
Und ähnlich sprach von seinem Stuhle  
Der Knabenbildner in der Schule.  
Karl Jahn.

## Aus der kaufm. Lehrlingsprüfung.

Examinator: Warum führt man die  
doppelte Buchhaltung?  
Lehrling: Die eine fürs Geschäft und  
die andere für die Steuerkommission! —

## Menschliches Wesen.

Das Wesen des Menschen, es gleicht der Blut,  
Es wechselt und wogt zwischen böse und gut;  
Nur — haben die brandenden, stürmenden  
Wogen  
Das Beste schon längst in die Tiefe ge-  
zogen.

## Zweierlei.

Ein kupferrotes Tierlein  
Mit feinem Rüsselchnurrlein,  
Mit Hupfebeinen ausgestattet,  
Auf weißen Mädchen gern spaziert,  
Stets munter und stets lebensfroh  
Und ritterlich, das ist der Floh!  
Die Laus, das Proletariervieh,  
Berehr' ich nie mit Poesie!

## Der abgeblitzte Mitgiftjäger.

Von der Brautfahrt aus Amerika  
Heimwärts zog der Herzog der Abruzzesi;  
Sprach zu seinem Rex: „Ach, es war da  
Nix zu machen bei den Yankee-Prozen.  
Nicht zu übergaunern sind die Gauner  
mehr —  
Dankel jeder „eble“ Freier brummt,  
Wenn die „Mitgift“ man nicht mit-  
bekommt  
Nach Europa über's Meer...“  
Ja, so „fauer“ wir die Trauben schau'n  
Sitzt auch Fische — „mitgiftige“  
Frau'n! —

In die Höhe ziehen uns die Dichter,  
In die Länge zieht's der Kanzleirechner,  
In die Weite zieht's den Handwerksburtschen,  
Kreuz und quer jedoch zieht'n Rheumatismen.

## Genauer Civilstand.

Karlchen, ist deine Tante noch  
ledig?  
O ja, sie ist noch sehr unver-  
heiratet.

Der Verein für Menschenwürdigkeit in Basel-Stadt richtet eine Ein-  
gabe an die zuständige Behörde, es möchten für die Insassen  
der Strafanstalt die Nummern abgeschafft werden, da dieses  
eine Beleidigung für die Betreffenden sei, indem jeder Mensch trotz seiner  
Schwächen als solcher und nicht als bloße Nummer existieren solle.

Dem Vernehmen nach stehe die Behörde dieser Anregung sehr sym-  
pathisch gegenüber, umsomehr als für die dadurch in Wegfall kommenden  
Nummern bereits anderweitige Verwendung in Aussicht stehe, da auf  
diese Weise die Nummerierung der Polizeimannschaft mit ganz  
geringen Kosten durchgeführt werden könnte.

St. Gallo, il 12. Apr. 1908.

Liebe Redazione!

In nostro schöna Sangallo ist in Momento bisseli Spec-  
takel, perchè die Snörreputzergselle macca streiccis, res-  
pettivo questi son vo Maestri uusperret. Iste aber au reccht!  
Li Gehilfe di Barbieri abbiamo verlangt 36 franchi Wogga-  
lohn per questi, wo sind zwei Jahr uuslernet, e altri, wo no  
nit sind zwei Jahr uuslernt 32 franchi per Wogga. Secse-  
drissig franchi per bacco! Grad wie en Seighner, en Copf-  
arbeiter! Reccnet sic li Barbieri am End au no su die  
Copfarbeiter?! Per Dio! Allora i werfi mini Muracella furt  
e fang i aa sum ussiere mit Blumecöhl e Salat, dopo i bin  
i anco Copfarbeiter, est molto bene sacramento! Dann i  
verlange au 36 franchi Woggalohn! I Principali son aber  
nit so caibe dumm! Si cönta Snörro an Nagel ufe enka!  
Im vorlest Jahr end die Ge'ilfe am Sonntag wölle ganz  
Schäftsschluss! D'Wugga dur fast niente saffa e allora al  
Sonntag erst recet de Err spilla und mit söne Maitli spas-  
siera e carissiera e sempre lustig macca etc. etc. Aber die  
Ge'ilfe and müsse capitulare vorlest Jahr! Jess, sie probiera  
widder mit ögera Lohn! Secsedrissig franchi per Wogga!  
Die caibe Önd! Ja, ja! Bisseli schyd muess me sy uf Welt  
obe; e cli viel Muet aa!! Aber Italiani ät au Muet; das ät  
in Arbon Bewis leistet, wo ital. Fratelli and geba a un Postore  
uf de Grind, mit Bierglasi e Spassierstöcc, ass ät müssa  
Doctor aa! Iste caibe gut, wenn no nöd so truurig wär! I  
weiss i solamente nit, wer ät meh Muet cah; de Pfarrer,  
dass ät Protestversammlig b'suegt, oder i altri, wo and de  
Pfarrer slage!! Das ett Tedeschi oder Svizzeri niente fertigt  
brooct! Basta per oggi!

Vill saluti

Giuseppe, Muratore.

## Zeitgemässe Variante aus einer Züribergpredigt.

Wachtet und betet, daß ihr nicht in An-  
fechtung fallet, denn der Geist ist willig,  
aber das Fleisch ist teuer!

## Splitter.

Schwer wird's, wenn viel das Pech ge-  
raubt,  
Daß der noch an sich selber glaubt,  
Doch schwerer Dem, den weich das Glück  
gebetet,  
Daß er nicht „Gott“ — nicht an den  
Zufall betet. —

Ghueri: „Ihr händ Gueiri Summer-  
juppe gleichwind wieder abtho, Nägel.  
I händ I's übriges gleit gha, es gäb no  
ä Nüchi. Aber Ihr händ 's wie 's amig  
d'Nordostbahn gha hät. Wenn 's  
erste Merze gfi ist, händ f' nümme  
gheist, hebs grundijet ob. gleichneit.“  
Nägel: „Es ist aber au äfangs ä ver-  
scherti Welt in Allem äme. I nimme  
ni nümme 's lieb in acht, eb i ä Summer-  
juppe oder Wintergalt abei. Es chömed  
's nüst im Winter derig uf d'Brugg,  
wo usgschnitte händ bis änen abe  
und im Summer chömed f' mit Belze,  
daß m'ehne nu na dā Naselphs gheist.“

Ghueri: „Das verfühnd Ihr nüst besser,  
Nägel, das hanget alles vom Klima  
ab.“

Nägel: „Gifeltigs Gaggelarigchwäg!  
Klima! Die, won i gleit ha, wäred  
woll ä fäs Privatklima ha, tenk i.“

Ghueri: „Derusse nüst, perje, iab macht  
de Tofter Murer uf dr Metrolemogische  
Station für All gleich. Aber under si,  
wiisseder, ich meine iab Klima under  
em Undergalt und iab git dr As-  
schlag bin Toelette.“

Nägel: „Chömed mer nu nüst 's dütti,  
und iab chömed mer. Wemer Gu ghört,  
wur mer scho meine, Ihr wäred scho  
Probiertochter gfi bin erste Dame-  
schntedere und iab wäred.“

Ghueri: „Säb grad nüst; aber iab ist  
sicher, daß i Gu mit Guere drüpfündige  
Beschedäre nüst wur mit ere Spaniere  
verwechsele, au wenn Ihr no usgschnitte  
hätted.“